

**2. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr A)**  
**Jes 49,3.5-6 / Joh 1,29-34**

Liebe Schwestern und Brüder, es mag ja gelegentlich vorkommen, dass Menschen ihren Mitmenschen Tiernamen geben. Als Kosenamen z.B.: „mein Hase“, „Mausi“ oder „Spatz“. Oder etwas derber: „blöde Kuh“ oder „dumme Gans“. Oder wir empfinden, dass jemand aufgrund seiner Lebenssituation ein „armes Schwein“ ist. Einen anderen ermutigen wir: „Sei kein Frosch!“ Und vermutlich fallen Ihnen weitere Beispiele ein.

Im Evangelium heute hören wir, wie Johannes der Täufer auch Jesus einen solchen Tiernamen gibt: „Lamm“ nennt er ihn. Das Lamm ist ein Bild der Schwäche, der Unschuld, wehrlos der Gewalt ausgeliefert. Warum gerade dieses Bild für den, von dem wir noch an Weihnachten gesungen haben: „Christ, der Retter ist das“? Wie soll jemand, der wie ein Lamm ist, irgendetwas gegen die Mächte dieser Welt ausrichten? Wie soll er in den harten Kämpfen des Lebens bestehen? Bräuchte es da nicht vielmehr einen Löwen? Johannes nennt Jesus „das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinweg nimmt.“ Er soll also nicht nur ein bisschen etwas an dieser Welt reparieren, er soll gleich die riesige Last alles Bösen hinwegnehmen, uns wirklich davon befreien. Aber wie soll er das tun? Woher die Kraft dazu nehmen?

Es gibt nur eine Macht, die dazu fähig ist. Und genau diese Macht zeigt sich im Bild des Lammes. Sie schaut ohnmächtig aus, und ist doch die einzige Kraft, die die Welt wirklich verändert: Es ist die Macht der Liebe. Sie allein öffnet die Herzen. Nur sie schafft Versöhnung. Nur sie kann Kriege beenden und einen Neuanfang ermöglichen. Denn allein die Liebe kann die Spirale der Gewalt durchbrechen. Jesus hat das Böse nicht mit Gegengewalt bekämpft, er hat zu keinen heiligen Kriegen und zu keinen Kreuzzügen gegen die Übel dieser Welt aufgerufen. Sondern er hat sich zum Knecht der Liebe Gottes gemacht, der das Böse mit dem Guten überwindet. Nicht mit dem Schwert, nicht mit roher Gewalt, sondern mit der Hingabe seines Lebens für die anderen, für uns alle.

Die Liturgie der Kirche hat das Bild vom Lamm übernommen. Wir singen es im Lied. Und in jeder Messfeier hat der Ruf des Täufers seinen festen Platz unmittelbar vor dem Kommunionempfang: „Seht, das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt!“ Ein schwaches Lamm rettet! Seine Hingabe erlöst von Gefahr und Tod! In seinem Leib und Blut empfangen wir diese Erlösung. Als Paulus Jesus begegnet war, stellt er fest: „Er hat mich geliebt und sich für mich hingegeben.“ (*Gal 2,20*)

Das Wort vom Lamm, das Johannes der Täufer den Jüngern zurief und das in jeder Heiligen Messe gesprochen wird, sagt uns immer neu zu: Es gibt keine Sünde, kein Versagen, kein Übel und Elend, das Jesus nicht auf sich genommen hätte, um uns davon zu befreien! Er tut es in der Kraft seiner Liebe. Sie ist das Heil, das bis an das Ende der Erde reicht! Sie ist die Hoffnung für die ganze Welt! Amen.

*Pfarrer Marco Weber*